Nr. 99. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 14. April 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 807, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 589. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Bezugspreis: Im Dresdner Ortsbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Fliegende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. B ohne Illustr. Beilage 75 . . . 2,25. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1,67 Kr., vierteljährl. 4,81 Kr. B ohne Illustr. Beilage 1,50 . . 4,46. Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

Anzeigen: Die siebenspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. [illegible]

Erbitterte Nahkämpfe im Priesterwalde

Drei feindliche Dampfer torpediert. — Die russische Offensive an der bukowinischen Grenze zum Stillstand gebracht. — Die serbisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle.

Zwischen Mosel und Maas.

Die französische Offensive in dem Gebiet zwischen Mosel und Maas, die mit so gewaltigen Anstrengungen unternommen wurde, schien am Sonntag abgeflaut zu sein. Der **Pariser** amtliche Bericht vom Montag nachmittag enthält über die Kämpfe in jener Gegend nur den ganz unbestimmten Satz, den man möglicherweise noch mit einem Fragezeichen versehen kann: „Zwischen Maas und Mosel richteten wir uns auf den in den letzten Kämpfen eroberten Stellungen ein. Der Feind unternahm keinen Gegenangriff.“ Ein neutrales Blatt kommt bei der Betrachtung der Kriegslage zu dem Urteil, daß die Franzosen eine

große Kraftanstrengung ohne nennenswerten Erfolg

gemacht haben. Ein Telegramm meldet:

* Rotterdam, 13. April. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt nach ausführlicher Besprechung der Lage um Verdun: Was uns besonders auffällt in der Meldung aus dem deutschen Hauptquartier, ist der Schluß, in dem geschildert wird, wie die französischen Angriffe sich an Zahl und Kraft vermindern und hier und da, selbst wenn sie schon vorbereitet waren, nicht zur Ausführung gelangten. Um so mehr trifft das zu, als man schon auf Grund der französischen Meldung auch auf eine Abschwächung der französischen Offensive schließen muß. Das letzte Communiqué des französischen Generalstabes spricht ja selbst nur von einem zurückeroberten Graben. Der Gesamteindruck ist, daß die Franzosen zwischen Maas und Mosel mit großen Streitkräften heftig angegriffen haben. Diese Angriffe haben blutige Kämpfe entfesselt, die aber jetzt wieder abgebrochen wurden, ohne daß ein bedeutender Erfolg erreicht worden wäre, und ohne daß z. B. verschiedene kleine Erfolge sich zu einem großen Ergebnis verdichtet hätten.

Die vorzügliche deutsche Artillerie

scheint einen Hauptanteil an der Zurückwerfung der französischen Vorstöße zu haben, was auch, wie gemeldet wird, auf französischer Seite bemerkt worden ist. Das nachstehende Telegramm liegt vor:

* Genf, 13. April. In der überzeugenden deutschen Darstellung der Kämpfe um St.-Mihiel kann die Fachkritik keine Lücke entdecken. Dem französischen Publikum imponiert in dem den gegnerischen Anstrengungen voll gerechten Berichte ganz besonders die rege Betätigung und die Promptheit des Eingreifens der deutschen Feldgeschütze in allen wichtigen Momenten des viertägigen Ringens. Die schmucklose, aber eindrucksvolle Aufzählung der dieser Waffe zu dankenden deutschen Erfolge der Vorwoche hat in den weitesten französischen Kreisen zu einer richtigeren Einschätzung der beiderseitigen Kräfteverhältnisse auf artilleristischem Gebiete wesentlich beigetragen. Joffres nächster Wochenbericht wird zu begründen suchen, warum der „Glanzsieg von Eparges“ keine weitere Veränderung der Stellungen zeitigte.

Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine größeren Ereignisse gemeldet worden. Dagegen wird wieder über die

Beschießung offener deutscher Städte durch feindliche Flieger

berichtet, die allerdings keinen Schaden verursachten. Ein Telegramm meldet:

* Basel, 13. April. Ueber Mülhausen erschienen am Sonntag nachmittag sechs französische Flieger. Sie bewarfen den Habsheimer Flugplatz mit Bomben, die aber keinen Schaden anrichteten. Auf ihrem Weiterflug wurden die Flieger bei Colmar in ein heftiges Kreuzfeuer genommen und verschwanden alsbald in westlicher Richtung. — Am Sonntag erschien über Türkheim bei Colmar ein französischer Flieger, der durch Artilleriefeuer in der Richtung nach dem Münstertal vertrieben wurde.

Bisher hat die deutsche Heeresleitung auf diese völkerrechtswidrigen Angriffe französischer Flieger auf offene Städte meist mit einem Bombardement feindlicher Städte geantwortet.

Neue englische Verlustlisten.

× London, 13. April.

Die gestern veröffentlichten Verlustlisten enthalten 1150 bzw. 1250 Namen, womit die seit letzten Mittwoch gemeldeten Verluste auf über 4000 steigen. Die meisten Verluste dürften auf die Gefechte bei Neuve-Chapelle und St.-Eloi zurückzuführen sein. Die Offiziersverluste seit dem 12. März betragen 1084.

Feindliche Fliegerangriffe und ihre Vergeltung.

Großes Hauptquartier, den 13. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebahnhof und Gießerei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen neun Bomben in der Umgebung von Ostende und zwei bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen dafür heute nacht ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouck und Cassel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen nachts in einen unsrer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte; nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos, fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizeray, östlich von Verdun, brachen unter schwersten Verlusten in unserm Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marchéville, südwestlich von Maizeray, unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizeray-Marchéville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern abend ein französischer Angriff abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge unsrer U-Boote.

Deutsche Unterseeboote haben neuerdings wieder drei feindliche Schiffe torpediert, und zwar zwei englische und ein französisches. Die folgenden Meldungen liegen vor:

× Paris, 13. April. (Agence Havas.) Der französische Dampfer „Frédéric Franc“ wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde der englische Dampfer „President“ aus Glasgow am Sonnabend bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Auch in diesem Falle wurde die Besatzung gerettet.

× London, 13. April. (Reuter.) Das britische 6000 Tonnen große Passagierboot „Wayfarer“ wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Der „Nieuw. Rotterd. Cour.“ meldet: Der englische Dampfer „Serula“ aus Cork, der von Manchester kommend, auf dem neuen Wasserwege eintraf, berichtet, daß am Sonntag nachmittag bei Noordhinder deutsche Flugzeuge 20 Bomben nach dem Schiff warfen, ohne es zu treffen. — Ferner wird aus Ymuiden berichtet: Der Dampf-Trawler „Irene“ behauptet, am Sonntag zwei große deutsche Unterseeboote der 700- bis 800-Tonnen-Klasse bei Texel gesehen zu haben. Sie ließen den Dampfer unbelästigt und dampften mit voller Kraft östlich.

Die Karpathenschlacht.

Das Gewicht der russischen Hauptangriffe hat sich in den letzten Tagen bekanntlich vom Westen der Karpathenfront nach dem Osten verschoben. Der deutschen Armee Linsingen, die am Uzsoker Paß und östlich davon steht, ist in den gegenwärtigen Kämpfen eine sehr wichtige Rolle zugefallen, und die Eroberung der Zwininhöhe nördlich Tucholka beeinflußt bereits die Operationen der Nachbargruppen in der erfreulichsten Weise. Die Wahrscheinlichkeit wächst, daß der Feind sich in den Karpathen, die er nun schon zum drittenmal berennt, verblutet. In Masuren war seine wiederholte Offensive besonders verlustreich durch die Gefangenen, die in Hindenburgs Einkreisungen blieben; hier ist die Zahl der Gefangenen, die jeder Monat bringt, nicht gering, aber geradezu ungeheuer ist die Zahl der Toten und Verwundeten, die der Feind beim Stürmen auf die befestigten Höhen und bei seinen Durchbruchsversuchen in den engen Pässen zurückläßt. Täglich wächst sie noch, denn

zu beiden Seiten des Uzsoker Passes

werden die russischen Angriffe immer noch fortgesetzt, jeder eine blutige Niederlage für sich. Wir erhalten die folgenden Privattelegramme:

-ld- Wien, 13. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Russen entfalten keine Aktion mehr am Duklapaß und haben ihr Vordringen nach Bartfeld und unsre Verdrängung an der Ondawa aufgegeben. Ihr Versuch, ihre Frontflügel auszubreiten, ist mißlungen, ebenso ihre Einkreisungsbewegungen zur Umgehung unserer Uzsoker Stellungen vom Zemplener Komitat aus. Zwischen Wolosate und Kiczoradze geriet der Feind in ein Doppelfeuer und wurde mit Verlust vieler Gefangener zurückgeschlagen. Auch bei Volocsfalu wurde ein russischer Angriff zurückgeworfen. Die Armeegruppe Szurmay bewies in diesen Kämpfen einen unbeschreiblichen Heldenmut. (kr)

* Berlin, 13. April. Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Situation in den Karpathen hat sich bisher nicht geändert. Die Kämpfe wurden gestern durch die Witterung beeinflußt. In Galizien und Nordungarn traten wieder Kälte und Schneefall ein. Während auf dem westlichen Flügel der Karpathenfront die Ruhe andauerte, unternahmen die Russen östlich Virava und westlich des Uzsoker Passes wiederum Angriffe, die aber keine Erfolge zeitigten, ausnahmslos brachen sie vor unseren Stellungen zusammen. Auch im Gebiete der Südarmee nördlich des Vereczkepasses waren Gefechte im Gange, deren bisheriger Ausgang sich recht günstig für uns anläßt.

Der Wiener amtliche Tagesbericht bestätigt die Fortdauer der Kämpfe und hebt

die großen Verluste des Feindes

hervor, die ja nur zum Teil in Gefangenen bestehen:

× Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart den 13. April mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf. An der Karpathenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abschnitten östlich des Uzsoker Passes, mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen, in Summa 880 Mann gefangen. In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Dieser günstigen Defensive in den Karpathen schließt sich die gleichfalls erfolgreiche Abwehr der russischen Angriffe gegen die bis an die russische Grenze vorgestoßene

Armee Pflanzer-Baltin

in der Bukowina an. Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

-ld- Wien, 13. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Zurückwerfung des letzten russischen Angriffs zwang den Feind nicht nur zum Rückzug, sondern auch zur Einstellung der Angriffe. (kr)

Ferner wird über den Rückzug der Russen an der Grenze aus Wien gemeldet: Unser gelungener Angriff am gestrigen Tage hat den bisher offensiven Feind gezwungen, dem unerträglichen Feuer unserer Geschütze auf der ganzen Linie auszuweichen. Dieser Rückzug ging auf der kurzen Strecke in der Gegend von Bojan fluchtartig vor sich. Hier haben die Russen ihre Truppen bis dicht an die russische Grenze zurückgezogen. Zu der vor einigen Tagen östlich von Zaleszczyki am südlichen Ufer des Dnjestr erlittenen Niederlage der Russen trug unser Angriff nördlich Bojan und unser Vordringen über die russische Grenze hinaus bei.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

× London, 13. April.

Der Petersburger Berichterstatter der „Morningpost“ ist im Besitze von Nachrichten, wonach die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien gut behandelt werden. Sie sind nicht in Internierungslagern, sondern in Bauernhäusern einquartiert. Die russische Regierung zahlt die Verpflegungskosten. Die Bauern beschäftigen die Kriegsgefangenen mit Feldarbeiten, wofür sie die ortsüblichen Löhne erhalten. Die Offiziere dürfen sich frei bewegen und haben weiter nichts zu tun, als ihre Leute zu beaufsichtigen.

Die Fortschritte der Süd- und Ostarmee.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Das wichtigste Ereignis, das sich in den letzten Tagen auf dem östlichen Kriegsschauplatz zugetragen hat, ist der Teilerfolg, den die deutsche Südarmee in den Karpathen errungen hat. Sie hat den nördlich von Tucholka gelegenen Zwininrücken in überraschendem Sturmangriffe genommen. Diese Höhe hat eine außerordentlich große Bedeutung. Der Rücken ragt als mächtige Erhebung an der Stelle empor, an der die aus dem Oportale kommende Bahnlinie mit der durch das Orawatal geführten Straße zusammentrifft. Solange diese Höhenstellung von den Russen besetzt war, mußte jeder Versuch, in der Richtung auf Stryj vorzugehen, vergeblich sein. Es ist daher auch sehr wohl begreiflich, daß die Russen, die seit dem Anfang Februar in dem Besitze dieses Rückens waren, und ihn mit allen Mitteln der Kunst und der Technik ausgebaut und befestigt hatten, außerordentliche Anstrengungen gemacht hatten, um ihn zu halten. Der Angriff gegen diese Höhenstellung war außerordentlich schwierig, und es ist ein Zeichen für die vorzügliche Ausbildung und für die hervorragenden Eigenschaften der deutschen Truppen, daß es ihnen gelang, sich in den Besitz dieser wichtigen Stellung zu setzen. Auch nicht nur der Rücken selbst, sondern auch die umliegenden Höhenzüge wurden von den deutschen Truppen erobert. Noch läßt es sich nicht genau übersehen, ob es sich bei diesem Vorgehen nur um einen reinen örtlichen Erfolg in dem bezeichneten Gelände handelt, oder ob dies der Anfang einer allgemeinen größeren Offensive sein wird.

Das hängt sehr wesentlich davon ab, ob die Angriffskraft der Russen durch die vorhergehenden Kämpfe schon vollkommen erschöpft ist, und ob die Verluste, die sie bisher erlitten haben, zu ihrer vollkommenen Erschöpfung geführt haben. Nach den Berichten der Augenzeugen, und nach den Meldungen des österreichischen Kriegspressequartiers, sind zwar schon zahlreiche Anzeichen vorhanden, daß die Widerstandskraft der Russen abzuflauen beginnt, ob dies aber schon so weit fortgeschritten ist, daß überhaupt die allgemeine Offensive der Verbündeten einsetzen kann, erscheint noch fraglich. Jedenfalls hat der bei Tucholka erzielte Erfolg der deutschen Waffen sich schon in den Nebentälern bemerkbar gemacht, wo in den letzten Tagen die russischen Angriffe vollkommen zum Stillstand gekommen sind. Dies ist um so bemerkenswerter, als jetzt schon die gesamte, durch den Fall von Przemyśl freigewordene Belagerungsarmee in den Kämpfen eingesetzt worden ist, und es sehr fraglich ist, ob die Russen noch über weitere Verstärkungen verfügen, mit denen sie erneute Angriffe unternehmen können. Der Gang der kriegerischen Ereignisse hat aber bisher deutlich gezeigt, daß mit den jetzt vorhandenen Kräften ein Durchbruch der Stellungen der Verbündeten nicht zu erreichen ist. Ein Erfolg wäre nur dann zu erzielen, wenn es den Russen gelingen würde, weitere frische Kräfte einzusetzen. Bisher hat die Ermattungsstrategie, wie sie die Verbündeten ausgeübt haben, sehr gute Erfolge erzielt. Diese Art der Kriegführung war lange Zeit in der Theorie und in der Militärliteratur des deutschen Heeres verpönt, weil man dabei in erster Linie an die Ermattungsstrategie vergangener Jahrhunderte dachte, bei der durch kunstvolle Manöver, Beziehen fester Stellungen und Bedrohungen der zur Ernährung der feindlichen Heere unumgänglich notwendigen Lebensmittel der Gegner erschöpft werden sollte. Dies alles sollte aber möglichst unter Vermeidung von Schlachten erreicht werden, um das kostbare Menschenmaterial, das durch Werbung nur schwer aufgebracht werden konnte, zu schonen. Diese Art der Ermattungsstrategie hatte es hauptsächlich auf den Geldbeutel und die finanzielle Kraft des Feindes abgesehen, die jetzige Ermattungsstrategie zeigt aber einen ganz andern Charakter. Sie schont das Menschenmaterial in keiner Weise, im Gegenteil, es wird rücksichtslos eingesetzt, in einer Art und Weise, wie es die Kriegsgeschichte bisher überhaupt noch nicht kannte. Die Verbündeten lassen die Russen an ihren gut ausgebauten und zähe verteidigten Stellungen anrennen und hoffen, daß die Feinde durch die außerordentlich großen Verluste, die sie dabei erleiden, in ihrem Menschenmaterial allmählich erschöpft werden, so daß ihnen die Möglichkeit fehlt, den Kampf in offensiver Weise fortzusetzen. Ist dies erst einmal erreicht, so kommt allerdings der nächste Schritt hinzu: die Aufnahme der eigenen Offensive, um die Russen gänzlich zurückzuschlagen, denn wenn die russische Angriffskraft auch erschöpft sein sollte und sie ihre Vorstöße einstellen, so werden sie doch immer noch so stark und kräftig sein, daß sie eine defensive Haltung einnehmen können. Sie werden sich in ihren jetzigen Stellungen ebenfalls befestigen und sie zu halten suchen. Es muß sich alsdann zeigen, ob ihre innere Widerstandskraft durch die vorangegangenen Kämpfe derart vermindert ist, daß die Angriffe der Verbündeten nunmehr Aussicht auf Erfolg haben. Ob dieser Zeitpunkt jetzt schon gekommen ist, läßt sich noch nicht übersehen, aber jedenfalls ist mit der Eroberung der Zwininhöhe nördlich Tucholka durch die deutschen Truppen der Südarmee unter dem General v. Linsingen bereits ein vielversprechender Anfang gemacht.

Auf dem äußersten rechten Heeresflügel in der Bukowina nördlich Czernowitz haben die österreichisch-ungarischen Truppen das ganze Gelände zwischen Dnjestr und Pruth vom Feinde gesäubert.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150414/1